

Georg Müller  Verlag, München

Ⓜ

Demnächst erscheint:

Ⓜ

Denis Diderot Jakob und sein Herr

Nach der Mylius'schen Übersetzung neu herausgegeben und zum ersten Male vollständig ergänzt von Hanns Floerke. Mit zwei Kupfern von Chodowiecki.
2 Bände geb. in Halbleder ca. M. 10.-, in Ganzleder ca. M. 25.-
Band VI/VII der Bücherei der Abtei Phelem, die von Otto J. Bierbaum begründet wurde und in seinem Sinne weitergeführt wird.

„Jacques le Fataliste et son maitre“, diese großartige Improvisation, die man, ohne sich einer Übertreibung schuldig zu machen, als eines der

unterhaltendsten Werke der Weltliteratur

bezeichnen kann, erfüllte keinen Geringeren als Goethe mit Entzücken. Am 7. April 1780 schrieb er darüber an Merck: „Es schleicht ein Manuskript von Diderot: ‚Jacques le Fataliste et son maitre‘ herum, das ganz vortrefflich ist. Eine sehr köstliche und große Mahlzeit mit großem Verstand für das Maul eines einzigen Abgottes gerichtet und aufgetischt. Ich habe mich an den Platz dieses Bels gesetzt und in sechs ununterbrochenen Stunden alle Gerichte und Einschiesbeschüsseln in der Ordnung und nach der Intention dieses künstlichen Koches und Tafeldeckers verschlungen. Es ist nachher von mehreren gelesen worden, diese haben aber leider alle, gleich den Priestern, sich in das Mahl geteilt, hier und da genascht und jeder sein Lieblingsgericht davongeschleppt. Man hat ihn verglichen, einzelne Stellen beurteilt, und so weiter.“ - Diese Bewunderung des 31jährigen Goethe für Diderot war kein Strohfeuer. Ein Jahr vor seinem Tode schrieb er an Zelter:

„Diderot ist Diderot, ein einziges Individuum,

wer an ihm oder seinen Sachen mäkelte, ist ein Philister, und deren sind Legionen. Wissen doch die Menschen weder von Gott, noch von der Natur, noch von ihresgleichen dankbar zu empfangen, was unschätzbar ist.“

„Jakob und sein Herr“ wurde zuerst in deutscher Sprache veröffentlicht. Nachdem Schiller 1785 eine Episode daraus: Die Geschichte der Frau von Porumerage und des Marquis des Arcis verdeutscht hatte, die 1793 ins Französische zurückübersetzt wurde, übertrug Mylius 1792 das Ganze mit Ausnahme einiger ungefähr ein Fünftel des Werkes ausmachenden Partien, die ihm bedenklich erschienen. Er übersah dabei, daß die Glieder, die er amputierte, trotzdem „Jacques le Fataliste“ eine Improvisation ist, ihre wohlüberlegte Funktion im Gesamtorganismus hatten, oder im Sinne des Goetheschen Bildes ausgedrückt: daß er den aufgetragenen Gerichten einen guten Teil ihrer Würze nahm. Diesem empfindlichen Mangel hilft die angekündigte Ausgabe - die erste vollständige - ab. Sie bewahrt alles Gute der Mylius'schen Übertragung und wird dem Original durch Ergänzung des Fehlenden in allen Teilen gerecht. Wer sich mit diesem Kinde Diderotscher Laune einmal vertraut gemacht hat, wird es der Zahl derjenigen Bücher zugesellen, zu denen er von Zeit zu Zeit immer wieder mit Vergnügen greift.

Vor Erscheinen bis zu 5 Exempl. mit 40%, Einband netto